

gemacht haben, war es nun vorbei. Kahl, rotbraun und einförmig lag das Land vor uns, in schwachen Wellen und Stufen gemächlich abfallend zu der tiefen, fruchtbaren Ebene, in deren Falten sich die Hauptstadt versteckt hat. Wie zu einer breiten wirklichen Straße haben sich hier die zahlreichen, schmalen Saumpfade und Karawanenspuren vereint, und in breitem, ununterbrochenem Zuge ziehen die nun von allen Seiten zu uns stoßenden Reisenden ihres Weges, auf Pferden, Eseln, Maultieren, begleitet von langen Reihen schwerbeladener Kamele oder bescheiden ihre Habe auf einem einzigen geduldigen Gaultierchen mitführend. Es herrscht ein solches Getümmel auf dem Wege, ein so prächtiges Durcheinander von Menschen und Tieren, eine solche Fülle von malerischen Gestalten und Aufzügen, daß man den Eindruck nicht los wird, es müsse etwas Besonderes im Gange sein, ein großes Fest oder sonst ein außergewöhnliches Ereignis, als ob etwa der Herr des Landes eine allgemeine Volkszählung ausgeschrieben hätte und alles zur Hauptstadt zöge, auf daß sie sich schätzen ließen. Und doch ist diese Völkerverwanderung, die sich so plötzlich durch den Zusammenschluß aller zur Hauptstadt führenden Straßenrichtungen entwickelt hat, wohl nur das gewöhnliche Bild des Alltags. Die Leichen und Gerippe gefallener Tiere, die in allen Stufen der Auflösung den Weg zu beiden Seiten einsäumen, sprechen deutlich genug für den Umfang des Verkehrs, der hier allerzeiten herrscht. Wie manches arbeitsame Paktier mag hier, kurz vor dem rettenden Port, seiner Bürde erlegen sein, wie mancher dreiste Überfall frecher, wohlberittener und bewaffneter Straßenräuber mag den Hoffnungen des heimkehrenden Händlers noch in letzter Stunde ein jähes Ende bereitet haben. An einer Stelle zählte ich nicht weniger als zehn Kamelgerippe, dicht nebeneinanderliegend, als ob sie mit einer einzigen Salve niedergestreckt worden wären.

Aber trotz verwesender Tierleichen und bleichender Gerippe, die in immer zunehmenden Mengen die Straße bedecken, ist die Stimmung frei und frohlich. Selbst die Tiere scheinen lebhafter und leichter dem aufmunternden Zuruf zu gehorchen, auch sie wittern das Ende der Reise und auch in ihren dumpfen Hirnen mag die eine und einzige Vorstellung walten, die uns alle befeelt: Jese! Erwartung und Ungeduld wachsen, und die letzten Meilen werden zur Qual. Man galoppiert voraus, um zu sehen, ob noch immer nichts sichtbar wird von der schimmernden Märchenstadt, kehrt wieder zurück zu seinen Paktieren, ihren gleichmäßigen braven Reiseschritt zu beflügeln durch ungeduldigen Befehl, und dann wieder weit voraus allen andern in zappeltiger Unrast. Endlich, endlich, in der letzten Vormittagstunde: dide, braungraue, niedrige Stadtmauern mit breiten, niederen Toren, weiße Häuserblöcke in langer, einförmiger Ausdehnung und darüber emporragend einige Minarette und ein paar Pappeln und Dattelpalmen. Aber alles flach und gedrückt, wenig aus der Ebene aufsteigend, nichts Beherrschendes, Königliches, Hauptstädtisches. Der Dolmetscher sucht meine Enttäuschung zu trösten: es